

Vorerinnerung des Verfassers.

Könnt' ich der Kritik und dem Publikum vorschreiben, so wünschte ich vorliegendes Werk möchte eher nach den Gesetzen der Poesie als der Prosa beurtheilt werden, denn im Bereich jener lagen Idee und Ausführung desselben, und ich fühle daß ein gewisser Anklang zu Dem was dem Verfasser vorschwebte, nöthig ist, um ihm für die Märchen, die er seiner Erzählung einverleibt hat, für die Buntheit seiner Darstellung und die Ueberfülle seiner Gemälde Nachsicht zu gewinnen. Indessen kann man

sich bei einem Versuch die Umgebungen des Rheins zu schildern und einige der dortigen Sagen in unsre Welt einzuführen, vielleicht bei dem besten Willen nicht erwehren, der Fantasie den Zügel, wenn auch nur leichtweg, schießen zu lassen oder dem überwältigenden Einfluß des romantischen deutschen Geistes, den ich in eine kältere Sprache zu übertragen gesucht, einigermaßen anheimzufallen.

Ich habe den Versuch gewagt, zum Grundzug meines Werkes den allereinfachsten Stoff auszulesen und darüber hin den Schmuck zu verweben, der Gegenständen von mehr fantastischer oder idealer Natur zukommt. Wie weit mir Dies gelungen, weiß ich nicht, wol aber haben sich verschiedene Gründe vereinigt, mir diese Arbeit zu der angenehmsten in meiner bisherigen schriftstellerischen Thätigkeit zu machen (obwol

sich Wehmuth dem Vergnügen beigesellte) und mein Gemüth am vollständigsten in dieselbe zu versenken. Indessen steht die Lust des Schaffens nicht immer in gleichem Verhältniß mit dem Werth der Schöpfung und das Publikum rächt bisweilen nicht unbilliger Weise jenes Vergessen seiner Existenz, welches den Hauptreiz in der Einsamkeit eines Autors, und die beglückendste, wenn nicht die weiseste, Entäußerung in seinen Träumen bildet.

